

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **93 (2013)**

Heft 1007

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ist es angerichtet?

Europa schmecken und denken

DOSSIER



Bild: Jonas Ginter / Fotolia

- 1 **Was is(s)t Europa?** *Hans Magnus Enzensberger*
- 2 **Die Super-EFTA** *Beat Kappeler*
- 3 **So hat die EU eine grosse Zukunft** *Reiner Eichenberger und David Stadelmann*
- 4 **Experimentierfreudiges Europa** *Bruno S. Frey*
- 5 **Was die Europäer gern vergessen** *Michael Wiederstein spricht mit Michail Ryklin*

Für die Unterstützung bei der Lancierung des Dossiers danken wir Dr. Georges Bindschedler, Bern.

«Politische Innovationen entstehen dort,
wo man ihnen freien Lauf lässt.
Es ist höchste Zeit für die EU,
über tragfähige Lösungen von unten
nachzudenken.»

Georges Bindschedler, Unternehmer, Bern

Massen von arbeitslosen Jugendlichen, eine als Spaltpilz wirkende Währung, Schuldensumpf, gestörtes Verhältnis zwischen Paris und Berlin – es ist derzeit ein Leichtes, die Europäische Union als krisenuntaugliches Gebilde zu kritisieren, das irgendwann an den ökonomischen und politischen Realitäten zerschellt. Auch in dieser Zeitschrift wird seit Jahren dezidiert und mit guten Gründen Kritik geübt am intransparenten Machtapparat in Brüssel, verfehlter Top-down-Politik und verführerischem Utopismus. Doch gerade in Zeiten der Krisen sind Kritiker dazu aufgefordert, konstruktive Gegenvorschläge und Gegenentwürfe zum angeblich alternativlosen Weg des Sichdurchwurstelns vorzubringen, statt bloss wohlfeil weiter zu kritteln.

Europa lebt von der Vielfalt der Ideen und Mentalitäten, die sich in ständigem Wettbewerb befinden und den Akzeptanztest immer wieder neu zu bestehen haben. Gerade laden Grossbritanniens Gedankenspiele mit einem Austritt auch die Schweiz ein, sich mit der mithin als Tabu behandelten Frage nach der Zukunft der EU neu zu befassen. Ist ein Rück-, Ab- oder Umbau denkbar? Die neue Ungewissheit bietet eine echte Chance, um über Alternativen zum Status quo nachzudenken, die von bekannten Mustern wie «mehr Europa» oder «weniger Brüssel» abweichen. Es stellt sich ebenso simpel wie grundsätzlich die Frage: Was ist Europa eigentlich? Wie soll es künftig aussehen? Und **was steht der Idee eines weiterhin prosperierenden Kontinents im Weg?**

Weil Europa nicht nur eine Kopf-, sondern auch eine Bauchfrage ist, tritt Hans Magnus Enzensberger für uns eine kulinarische Tour d'Horizon an und fragt: Was is(s)t Europa? Die Ökonomen Bruno S. Frey, Beat Kappeler, Reiner Eichenberger und David Stadelmann zeigen, wie die EU institutionell anders aussehen könnte. Und der russische Philosoph Michail Ryklin präsentiert eine russische Aussensicht auf den mit sich hadernden Kontinent – und führt vor Augen, dass Vielfalt dort floriert, wo man sie entstehen lässt.

Wir wünschen anregende Lektüre.

Die Redaktion